

TSCHAKOWA

Marktgemeinde im Banat

Vedere generală — Totalansicht



TSCHAKOWA

Marktgemeinde im Banat

Monographie und Heimatbuch

Wilhelm Josef Merschdorf, Verfasser

Herausgegeben von der Heimatortsgemeinschaft Tschakowa

Augsburg 1997

TSCHAKOWA · Marktgemeinde im Banat · Monographie und Heimatbuch

CIACOVA · Târg bănăţean · Monografie și cartea plaiului natal

CSÁKOVA · bánsagi mezőváros · Monográfia és szülőföldjenkönyv

Autoren und Mitautoren der einzelnen Kapitel:

Tschakowa: Josef Baresch, Maria Berwanger, Gerhard Bradt, Prof. Josef Brandeisz †, Peter Brath, Hans Brunn, Dipl.-Ing. Peter Michael Degel, Stefan Dobay, Nikolaus Doggendorf, Rosalia Doggendorf, Anna Engelmann, Dipl.-Ing. Wilhelm Ganghammer, Luzian Geier, Josef Geist †, Prof. Eugen Glück, Peter Hoffmann, Nikolaus Holzinger †, Edda Illyes, Prof. Vasile C. Ionită, Anna Margareta Janza, Anton Kaufmann, Josef Kaufmann, Rosalia Kaufmann, Hedwig Keller, Eduard Nikolaus Kernweiss, Josef Kernweiss, Maria Kernweiss, Franz Klein, Stefan Koncz, Walther Konschitzky, Eduard Kuhn, Josef Kuhn, Josef Lang, Stojan Lera, Karl Loch, Wilhelm Josef Merschdorf, Dr. med. vet. Anton Neff, Josef Nemetz, Prof. Trifu Petcu, Dr. med. vet. Stefan Polverejan, Johann Remsing, Anna Schaubberger, Theresia Schaubberger †, Ludwig Schwarz †, Johann Sehr, Maria Steigerwald, Elisabeth Stein, Edith Tausch, Martin Tausch, Anton Wehn, Dipl.-Ing. Frank R. Wilhelm.

Gilad: Hans Zeringer, Christoph Bittenbinder.

Beiträge, die in einzelnen Kapiteln Verwendung fanden, kamen von:

Tschakowa: Dipl.-Ing. Nicolae Banu, Ottilia Bradt, Maria Bruckner †, Elisabeth Brunn, Juliane Dauerbach, Karl Dauerbach †, Maria Dobay, Peter Dogendorf, Susanna Dorris, Josef Dutschak jun., Josef Dutschak sen., Erwin Franz †, Anna Maria Gellner, Domorganist Josef Gerstenengst †, Remus Ghera †, Cornelia Gion, Hertha Gion, Eva Groh, Maria Helm †, Hans Hepp, Johann Hodacsek, Hildegard Kaufmann, Anna Kernweiss, Rosa Koch, Emilia Kortye, Rudolf Kortye †, Alexander Kost, Florica Kovacs, Anton Krämer, Helene Krämer †, Pharm. Desiderius Hans Kremser, Dr. rer. nat. Helmut O. Kuhn, Gertrude Lang, Heinrich Lauer, Erwin Gustav Lessl, Koloman Lovaszky †, Pfarrer Adalbert Mattern †, Helene Mattern, Irene Mattern, Katharina Mattern †, Ladislaus Mattern, Rosl Mattern, Helmut Merschdorf, Peter Merschdorf, Katharina Meszaros, Maria Micsa, Ingrid Edith Milla, Elisabeth Millecker, Maria Moll, Peter Müller, Peter Musskopf, Traian Doru Murgu, Erwin Muth, Matthias Nemetz, Rosa Norton, Ioan Olariu, Elfriede Oprendek, Dr. Anton Peter Petri †, Magdalena Quiring, Peter Quiring, Konrad Quitter, Mariana Popescu †, Johann Raber, Liviu Rădulescu, Elisabeth Ritter, Helmut Ritter, Josef Ritter, Nikolaus Ritter †, Dipl. Ing. Bernhard Johann Seitz, Alexander Somogyi †, Hans Sonn, Emmerich Stoffel, Dipl.-Ing. Liviu Vostinar, John Vuia, Johann Werni, Dr. med. vet. Stefan Wersching †, Stefan Werth, Hans Wetzler, Georg Wittmer †.

Gilad: Anna Straub, Elisabeth Zeringer †.

Redaktionskollegium:

Hans Brunn, Nikolaus Doggendorf, Luzian Geier, Edda Illyes, Josef Kernweiss, Maria Kernweiss, Josef Kuhn, Wilhelm Josef Merschdorf, Elisabeth Ritter, Josef Ritter, Edith Tausch, Frank R. Wilhelm, Hans Zeringer.

Gesamtredaktion:

Wilhelm Josef Merschdorf

Lektorat:

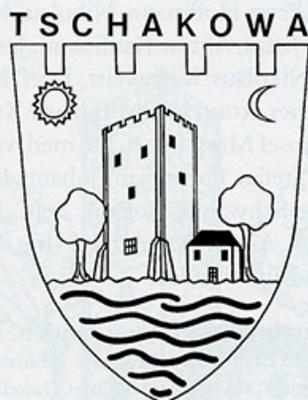
Luzian Geier

Gesamtherstellung:

Universitätsdruckerei Dr. C. Wolf & Sohn, München

Ihnen allen sei Dank und Anerkennung.

Landmannschaft der Banater Schwaben



Heimatortsgemeinschaft Tschakowa

- ISBN:** 3-922979-44-0
- Titelfoto:** TSCHAKOWA – Gesamtansicht
- Vorsatz:** Karte Mitteleuropa, 1:200.000, Temesvar und Werschetz (Ausschnitt)
- Nachsatz:** Karte des Tschakowaer Distrikts, 1723 (Ausschnitt)
- Anlage:** Foto „Zur Ehre der toten und lebendigen Krieger von Ciacowa – Weltkrieg 1914–18“
Tschakowaer Gemarkung
Tschakowa – Ortsplan
Czakowa auf den Sektionen 78 und 90 der „Josephinischen Landesaufnahme“ 1769–72
Karte Mitteleuropa, 1:600.000, Banat

Deutsche Siedler in Tschakowa, aber auch Italiener, Spanier und Slowaken

Deutsche kamen schon in den ersten Monaten nach der Vertreibung der Türken aus dem Banat in Tschakowa an. Anfangs waren es Armeeangehörige, Verwaltungsbeamte und Handwerker, die sich in Tschakowa niederließen, dann folgten ab 1724 die von der Wiener Hofkammer geregelten Ansiedlungen von Bauern und Handwerkern in mehreren Siedlungswellen im sogenannten „Karolinischen- oder Ersten Schwabenzug“; nach 1740 setzten neuerliche Zuzüge im „Theresianischen- oder Zweiten Schwabenzug“ ein, die sich anschließend im „Josephinischen- oder Dritten Schwabenzug“ ab 1780 fortsetzten.

Eigentlich war in Tschakowa nie ein „Zuzugsstopp“ zu beobachten in der über 280 Jahren währenden Anwesenheit der Deutschen. Im ersten Jahrhundert waren es Siedler aus deutschen Landen und später waren es Binnensiedler aus den sich kräftig entwickelnden ersten Siedlungsorten im mittleren Donauraum. Besonders rege war der Zuzug aus Neupetsch, Johannisfeld, Dolatz, Gilad und Wojteg. Nach dem Zweiten Weltkrieg (Flucht, Rußlandverschleppung, Bärägandepotation, Enteignung, Entrechtung usw.) zogen die vereinsamten deutschen Familien aus den Nachbargemeinden nach Tschakowa, um den Anschluß an den deutschen Sprach- und Kulturkreis nicht zu verlieren. Aber selbst in Tschakowa wurden die Deutschen trotz dieser Zuwanderungen immer weniger und die Zeit ist nicht mehr weit, da die nationale Vielfalt in unserem ehemaligen Heimatort wieder um eine Ethnie ärmer sein wird.

Die Deutschen aus Tschakowa flüchteten dreimal aus ihrem Siedlungsort: 1738-1739, als die Türken ins Banat vorstießen, 1788-1791 als wieder die Türken kamen, und 1944 als die Rote Armee der Sowjetunion Rumänien überschwemmte. Diese letzte Flucht war der Anfang vom endgültigen Aus der deutschen Gemeinschaft in Tschakowa. Ab 1944 nahm die deutsche Bevölkerung in Tschakowa stetig ab.

Die Wiener Hofkammer siedelte aber auch Madjaren und Slowaken, sogar Italiener und Spanier an. Vereinzelt kamen jüdische, bulgarische und kroatische Familien hinzu.

Die mehrheitliche ansässige rumänische und serbische Bevölkerung von Tschakowa wurde durch Zuziedlung von Rumänen aus Siebenbürgen und Oltenien (Kleine Walachei) verstärkt. Ab 1920 und besonders nach 1944 verstärkte sich die Präsenz der Rumänen immer mehr, die der Serben nahm stark ab.

Über die einzelnen Ansiedlungsetappen nun nähere Angaben, besonders zu Anzahl, Namen und Herkunftsorte der Siedler.

Deutsche Siedler: 1716 - 1724

Tschakowa als Distriktsvorort und als Sitz des Oberverwalters, aber auch als Gemeinde hatte einen großen Beamtenstab. Die Verwaltung, die das wirtschaftliche Fortkommen tatkräftig unterstützen mußte, benötigte einen für damalige Verhältnisse aufgeblähten bürokratischen Apparat.

Distriktsverwalter von Tschakowa war zwischen 1716-1718 Stefan *Racz*, ein Siebenbürger. Nach einigen Historikern war er Madjare, nach anderen Rumäne; sicher ist, daß er Deutsch gut beherrschte und das Vertrauen der Wiener Hofkammer genoß. Ihm folg-

te 1719-1727 der Distriktsverwalter Karl Josef Reich. Dem Distriktsverwalter waren noch vier Unterverwalter zugeordnet; außerdem je ein Sachbearbeiter für Zoll- und Steuerwesen, für Monopolwesen (Salz und Alkohol), für das Forstwesen u.a.

In Tschakowa hatte auch Johann Philipp Wachter (Wachtler) 1718-1719 als Oberverwalter einiger Distrikte seinen Sitz. Ihm standen mehrere Beamte zur Verfügung. Zwischen 1721-1730 war dann Tobias Johann Adam de Wassy Distriktsoberverwalter. Zu diesen Beamten kamen noch Hilfskräfte und Handwerker hinzu.

In Tschakowa gab es also gleich von 1716/1717 an eine stattliche Zahl von Deutschen, die für die Umsetzung der Pläne von Graf Florimund von Mercy sorgten. Übrigens kam Graf Mercy des öfters und gerne nach Tschakowa und ließ sich hier sogar eine kleine „Residenz“ einrichten. Wahrscheinlich wurden anfangs die vorhandenen Verwaltungsgebäude genutzt, als Wohnungen die verlassenen Häuser der Türken. Von Übergriffen oder Verdrängung der rumänischen Einwohner ist nichts bekannt. Das Verhältnis der österreichischen Verwaltung zu den Rumänen und Serben scheint recht gut gewesen zu sein. Bei späteren Ansiedlungen wurden übergangsweise Deutsche bei rumänischen, serbischen und deutschen Familien einquartiert, weil die Siedlerhäuser noch nicht fertig waren. Dafür bekamen die Gastgeberfamilien ein Entgelt („Schlafkreuzer“), berechnet nach Anzahl der Personen und Übernachtungen.

1724 - 1740

Johann Franz Albert Krauss(en)-Craussen war Kolonistenwerber und stammte aus dem Rheinland. Er kam mit dem k. k. Heer als Leutnant beim Fuhrwesen in das Banat und bekam von Mercy den Auftrag, Reichskolonisten anzuwerben. In Wien erhielt er den Freipaß für die Ansiedlungswilligen, errichtete in Worms das Werbezentrum und wählte Regensburg als Transportzentrum. Es wurden Siedler aus Pfalz, Schwaben, Franken und den Kurfürstentümern Mainz, Trier, Köln und Hessen angeworben (1722 - 1723). Ab 1723 übernahm Johann Franz Falk-Falck, Amtmann, Rechtsanwalt in Worms, das Wormser Büro und wurde Kolonistenwerber (1723 - 1727). Von den etwa 5000 deutschen Familien, die für das Banat von den beiden Kolonistenwerbern angeworben wurden, kamen im Jahre 1724 30-40 Familien nach Tschakowa. Sowohl Krauss als auch Falk waren einigemale in Tschakowa. Im Jahre 1737 kamen auch Siedler, die durch den kaiserlichen „Populations-Kommissar“ Joseph Anton Vogl (aus Baar, der Gegend um Donaueschingen im Fürstentum Fürstenberg) angeworben waren.

Das zu Worms am Rhein gedruckte kaiserliche *Werbepatent zur Auswanderung in das Banat vom Jahre 1726, verfaßt vom kaiserlichen Administrations-Fiskal und Oberkommissar Johann Franz Falck* ist das ausführlichste Werbepatent, das wir bis jetzt kennen. Die Kolonisten des ersten Schwabenzuges hatten die Reise noch auf eigene Kosten machen, auch ihre Häuser in der neuen Heimat selbst bauen und auch das Wirtschaftsinventar kaufen müssen. In der ersten Auswanderungsperiode wurden also - außer den Handwerkern - nur ziemlich wohlhabende Leute, hauptsächlich Bauern, im Banat angesiedelt. Auszüge aus diesem Werbepatent:

„Zu wissen sey hiermit Jedermänniglich, besonders denen so daran gelegen, welcher Gestalt diejenige Teutsche Familien, welche nach dem Kayserlichen Temeswarer Bannat, zu dessen mehrerer Populirung abzugehen und sich daselbst Häußlich niederzulassen entschlossen seynd, nachbeschriebene Kayserliche Praerogativ- und Freyheiten ohnfehlbarlich zu genießen haben sollen.

Erstlich sollen besagten Familien eine namhafte gute und außerlesene Städt Marck Flecken und Dörffer in erwähntem Bannat mit allen Appertinentien, als Hauß- und Hof-Plätzen, Gärten, Obst-Bäumer, Aecker, Wiesen, Wein-Gärten, und Viehe-Weyd eigen und erblich, und zwar umbsonst, als wann all solches vor baares Geld wäre erkaufft worden, aus sonderbahren allerhöchsten Kayserlichen Hulden und Gnaden eingeraumet und so gleich bey deren dortigen Hinab-Kunfft nach Begehren und Vermögen besagter Familien zugemessen, auch selbige dabey kräftigst geschützet werden.

Zweytens: Seynd dieselbe... auff der Reiß mit ihren eigenen Mobilien und Hauß-Nothdurfften Zoll- und Mauth-frey.

Drittens: Soll ihnen Familien das erforderliche Bau- und Brenn-Holtz... auch umsonst verabfolget werden.

Viertens: Ist ihnen der freye Handel und Wandel gegen Entrichtung der gewöhnlichen Mauth- und Dreyßigst-Gebührnuß erlaubt.

Fünfftens: Seynd die Familien dahin privilegiert, daß in ihren besitzenden Städt, Märcktflecken und Dörffer ohne ihren Willen kein Jud eingelassen werden solle. (Dazu Anmerkungen von Dr. Anton Tafferner und Dr. Josef Kallbrunner: In Wirklichkeit spielten die Juden im Wirtschaftsleben eine gewichtige Rolle. Dieser Hinweis sollte jedenfalls den kleinen Mann beruhigen. Ein ungern gesehenes, aber für ein notwendiges Übel gehaltenes Element ist der Jude. Es gibt da die vom türkischen Regime her übernommenen spanischen oder türkischen und die nach 1716 eingewanderten deutschen Juden. Mercy und Hamilton sind ihnen keineswegs freundlich gesinnt, glauben aber ohne sie nicht auskommen zu können. Ja, man habe froh sein müssen, daß man Leute fand, die die deutschen Waren ins Banat einführt).

Sechstens: Soll ermeldten Familien die zu ihrer Verbauung benötigte Stein und Kalch ohne einigen Gewinn des Kayserlichen Aerarii außgefolget werden.

Siebendens: Werden obgedachter Familien bey sich habende Hauß-Geräthschaften... von Lechbruch aus bey Marxheim an der Donau gelegen... frey hinab geführt; anbey der Vorschuß deß an sich geringschätzigen Schiff-Lohns, nemlich vom Kopff, ausschließlich der kleinen Kinder von vier Jahren, welche seynd, ein Gulden acht Kreuzer...

Achtens: Nach Begehren ihnen Familien die zum Anbauen und eigener Subsistenz nöthige Fruchten ohnentgeldlich und ohne einige Aufmassung vorgeliehen werden sollen, umb solche demnechst bey erfolgreicher guter Erndt-Einsammlung in natura hinwiederum zu ersetzen...

Zehendens: Einige Exemplarische und Heylbegierige Geistliche und Seelsorger hiermit beruffen seynd, in mehrerwehntem Bannat ad animarum curam (= für die Sorge um das Heil der Seelen) mit denen sich versammelnden Transporten abzugehen...

Eilfften: Sollen sie Familien... die erstere 3 Jahr...einschließlich das 4.te von allen Contributions-Anlag und Einquartirung frey und enthoben seyn... und das siebende allererst die gantze an sich geringschätzige Quotam (= Betrag der Steuer) zu entrichten haben...

Zwölfften: ... die Untterthanen in mehrbesagtem Bannat in 3 Classen als gantze, halbe, und viertel-Burger oder Baren eingetheilt seyn; ein gantzer Bauer ist, welcher allein einen Pflug führt; ein halber Bauer, wo ihrer zwey zusammen spannen; und ein Viertel-Bauer, wo ihrer mehr einen gemeinschaftlichen Pflug führen; und hat folglich nach verflossenen Frey-Jahren ein gantzer Bauer das gantze Jahr hindurch und überhaupt und in totum 12 Thaler, ein halber Bauer sechse, und der Viertels-Bauer drey Thaler abzutragen...

Dreyzehendens: Seynd sie Familien... gantz und gar keiner Leibeigenschaft, Frohn-Diensten, Zinßen oder Pachten untergeben...

Vierzehendens: Immediate eintzig und allein Kayserlich... unterthanen seyn und bleiben sollen...

...erinnert wird, daß die Handwercks-Leuth ihren nöthigen Werkzeu vor allem mitzunehmen und wann sich einige Fabricanten (hier: Hersteller von Alltagswaren bzw. Kleidungsstücken) und nachbeschriebene Handwerker: Als Schlosser, Sporer, Tuchmacher, Roth- und Weiß-Gerber, Tuch-Walcker, Kupfer-Schmidt, Eisen-Stab-Schmidt, Glaßmacher, Hutmacher, Zeugmacher, Sattler, Seiler, Seiffensieder, und Kannengießer und was dergleichen mehr nach öffters besagtem Bannat häufiglich abzugehen sich entschließen wolten, selbige in kurzen Jahren ein reiches und vollständiges Auffnehmen, auch besondere Freyheit und vergnügliche Logirung in denen principalsten Orten und Vestungen nebst denen verlangenden Grundstücke ohnentgeldlich zu erlangen haben..."

Aus dem *Werbepatent von Joseph Anton Vogl* entnehmen wir folgendes:

„Verheißungen und Conditiones, unter welchen von Ihre Röm. Kayserl. und Königl. Cathol. Maj. die Teutschen Familien anzuwerben mir Endsunterschiedenen allergnädigst comittirt worden

1mo Werden alle und jede Familie, welche Willens seynd sich in Nieder-Ungarn, oder so genannten Bannat Haußhüblich niederzulassen, auf Flötzen oder Schiffen auf Kayserl. Spesen (so viel nemlich die Fuhr-Kösten anbelangt) biß in die Vestung, und Bannatische Haupt-Stadt Temesvar auch das Ort ihrer künftigen Bewohnung, von Marxheim aus, 3 Stund unter Donauwörth, künftiges Fruhe Jahr 1737 unter nachfolgenden Conditionen unentgeltlich abgeführt, und überliefert werden. Allwo:

2do Versprochen wird, diese Leut an lauter solche Gegenden anzusetzen, wo es ihnen weder an frischem Wasser, noch an Fruchtbarkeit der Erden im mündesten ermanglen soll, wird auch einem jeden an Aeckeren, und Wiesen, als Waydung und Wald, wie nicht weniger zu Wein-Gärten so viel Grund unentgeltlich zutheilen, als einer von den vermöglichsten Bauren in Teutschland schwerlich wird zu genießen haben, ja so viel als nur immer einer zu bestreiten sich getrauet. Gleichwie aber hierzu:

3tio Die nöthige und allen Anfangs unentbehrliche Einrichtung höchst erforderlich, und in nachfolgenden Stucken bestehet, auch um das hiernach angesetzte Geldt respective leicht erbauet, und erkaufft werden kan, als:

| | | | |
|-----------------------|-------|------------------------------------|--------|
| Ein Hauß pro | 30 fl | 4 Kühe und 4 Kälber | 40 fl |
| Wagen, Pflug und Egen | 14 fl | 2 Zucht-Schwein | 3 fl |
| 4 Grosse Ochsen | 44 fl | Sodann vor die Nahrung bis erstern | |
| 2 Pferd | 22 fl | Erndte, und andere Kleinigkeiten | 47 fl |
| In Summa | | | 200 fl |

Als verheisset man allen und jeden obangeregten Familien, die obige 200 fl oder auch noch was wenigens besitzen, und sich bis an Ort und Stelle verköstigen, mithin aus eigenen Mitteln einzurichten im Stand seyn werden, fünf gantzer Frey-Jahr, während welchen sie von dem Portion-Geldt, so wohl als Zehend und allen Beschwerden vollkommentlich befreyt seyn sollen. Wohingegen

4to Nach verfloßnen fünf Frey-Jahren ein Hauß-Wirth nebst dem gewöhnlichen Zehend von Feld-Früchten, Wein, Bienen, und Lamblen, vor seine Person mehrers nicht als jährlich 6 fl, ein verheyrather Sohn, Bruder oder Befreundter eben so viel, dann ein lediger Sohn, Bruder, oder Einwohner 3 fl zu bezahlen; respectu derer besitzenden Facultaeten (= Vermögen) hingegen, ein jeder von Einem Stuck Pferd, Ochsen, oder Kuhe 17 kr (= Kreuzer), von 1 Schaaf 7 kr, von 1 Bienen-Stock 8 kr, von einem großen oder kleinen Schwein respective 6 bis 13 kr zu entrichten hat, ansonsten aber von allen Geldt-Praestationen, Sie haben Namen wie sie wollen, gänzlich exempt seyn solle...

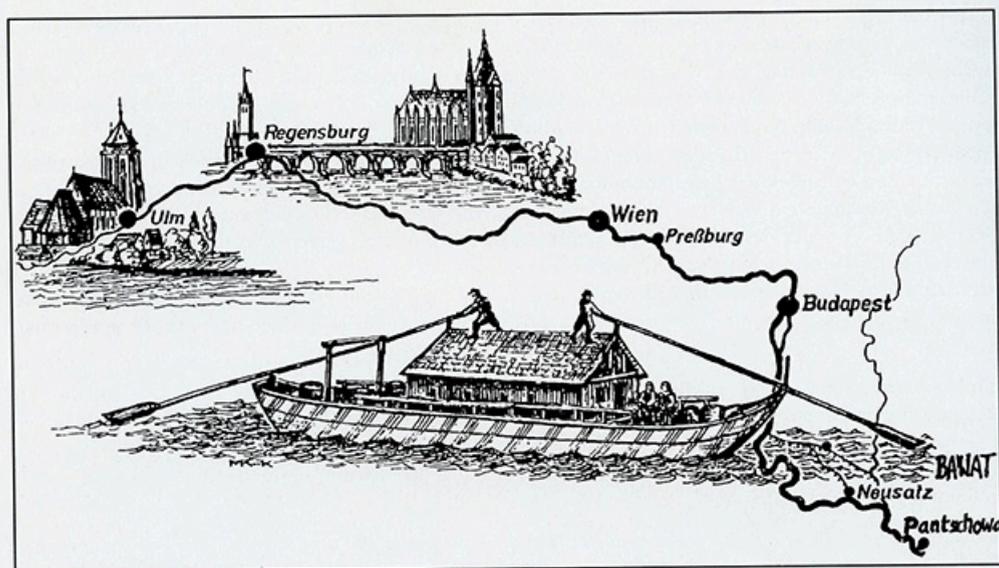
Signatum Ulm, den 30. Septembris 1736. Kayserl. Populations-Commissarius Joseph Anthoni Vogl, mppr."

Ansiedlung ab 1724

Die ersten „deutschen Dörfer“, meist schon lange bestehende Orte, in denen sich nach 1716 deutsche Beamte und Handwerker niederließen, unterstanden bis 1724 den Oberverwaltern Kraussen und de Wassy. Ab 1724 wurde die Ansiedlung von einer Kommission geleitet, unter deren Mitgliedern sich besonders der Hofkammerrat Samuel Franz Freiherr von Rebentisch und der Tschakowaer Oberverwalter Tobias Johann Adam de Wassy hervortaten.

Die Dörfer zwischen Temeswar und Werschetz im Tschakowaer Distrikt (Tschakowa, Wojteg, Detta, Denta und Berekutza) lagen von den zwei deutschen Kameralämtern in Neu-Arad und Weißkirchen so entfernt, daß man für sie im Jahre 1724 einen eigenen Mittelsmann bestellen mußte, den „Oberschultheiss“ *Martin Kirsten*, zuständig für die deutschen Familien im Mittelbanat.

Sehr anschaulich beschreiben Felix Milleker und Joseph Kallbrunner die Zeit der ersten Ansiedlungen. Die Distrikthauptorte bildeten die Kerne, um welche sich Kolonien kristallisierten. Die Beamten: Ober- und Unterverwalter, Gegenhandler und Schreiber, oft mit Familien und Dienstleuten, Postmeister, dann die kaiserlichen Handwerker und das Militär bildeten den Grundstock der ersten Ansiedlung. Die Ansiedlung der Einwanderer



Ulmer Schachtel, die viele unserer Ahnen auf der Donau ins Banat fuhr.
(Magdalena Kopp-Krumes, 1977)

erfolgte so: Den Ortsplan legten Offiziers-Ingenieure an, die auch die Hausplätze ausmaßen. Das Wohnhaus, dessen Mauern entweder gestampft oder aus Flechtwerk hergestellt wurden, mußten sich die Kolonisten selbst aufbauen. Die Arbeit wurde gemeinschaftlich gruppenweise ausgeführt. Die neuen Straßen und Gassen wurden aus Gründen der Feuersicherheit sehr breit, die Hauptstraßen 40 Meter und mehr (z. B. die Breite Gasse in Tschakowa, hat an einigen Stellen eine Breite von fast 100 Metern), die Nebenstraßen etwa 15 Meter. Die einzelne Hofstelle weist eine Breite von 23 bis 29 Meter und eine Tiefe von 143 bis 190 Meter auf. Ansehnliche Abstände zwischen den Hofstellen und eine zweckmäßige Anordnung der Nebengebäude sollten ebenfalls die Ausbreitung von Feuersbrünsten verhindern.

Die deutsche Kolonisation im Banat war auf dem System der naturalen Vorschüsse des Staates an die Kolonisten aufgebaut. Umsonst gab der Staat grundsätzlich den Boden und das Baumaterial. Die Kosten des Hausbaues und der Ausstattung der Wirtschaft wurden vorgeschossen. Zur Ausstattung der Wirtschaften mit Vieh und Gerät: man gab in der Regel zwei Pferde oder Ochsen und eine Kuh mit Kalb und ziemlich ausreichendes Gerät. In der Anfangsphase ging dies nicht ganz reibungslos. Die Zuteilung der Gründe erfolgte in drei (vier) Größen, so daß es ganze und halbe Bauern, Viertel- und Achtelbauern gab. Auch für Handwerker, Dorfgeistliche, Schulmeister u. a. galten einheitliche Maße bei der Grundzuteilung. Um das Dorfterrain lag die gemeinsame Hutweide der Gemeinde. In Tschakowa gab es eine deutsche und eine rumänische Hutweide. Daran schlossen sich die Ackergründe in drei Breiten (Gewannen), wobei der einzelne Bauer in jeder Breite (Gewann) ein Drittel seiner Felder zugeteilt hatte, was wieder Raum für Brache und Fruchtwechsel ließ („Dreifelderwirtschaft“).

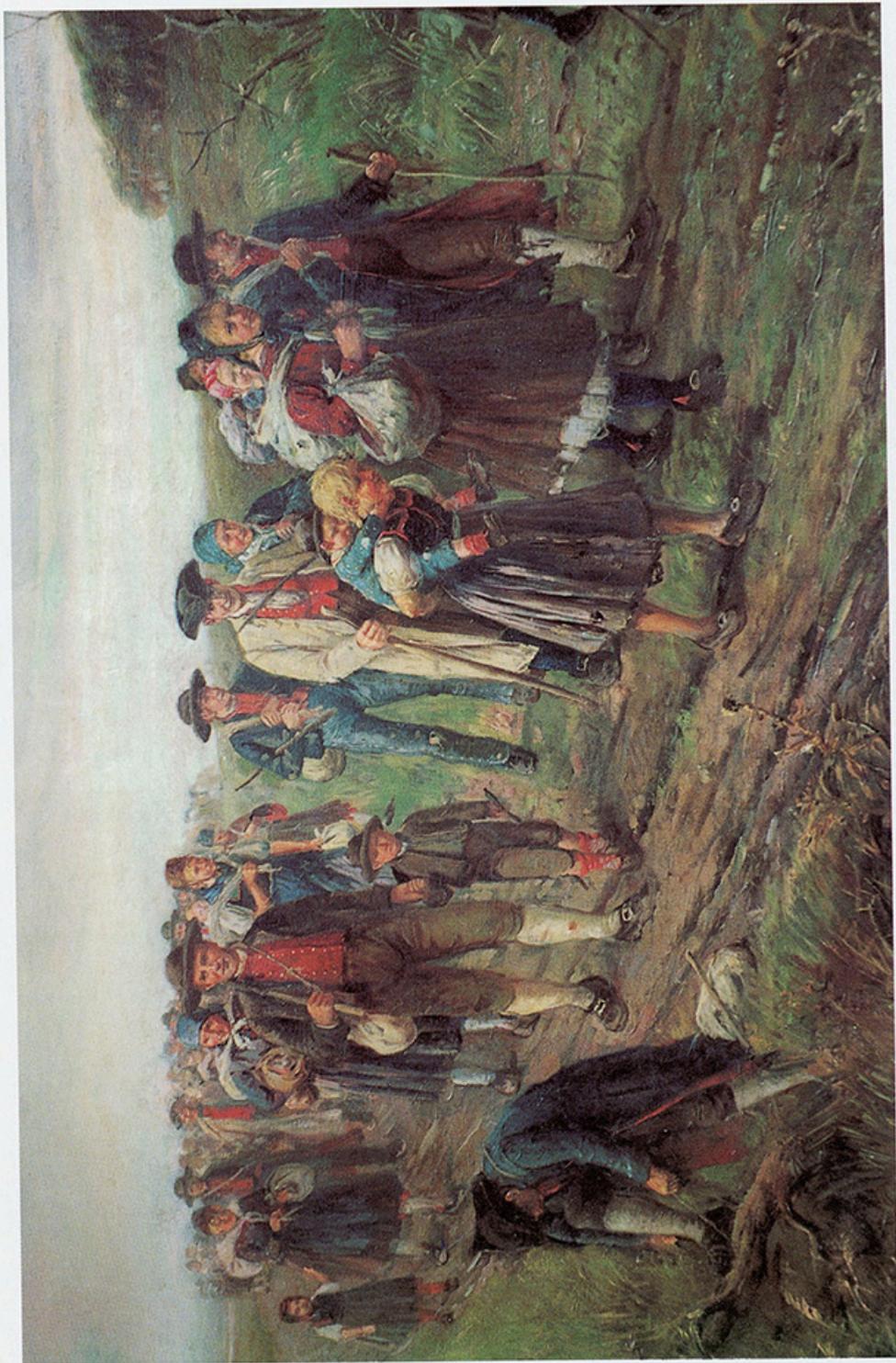
Die Reise der deutschen Kolonisten aus der alten Heimat in die neue war beschwerlich und ermüdend. Sie währte nahezu 8 Wochen. Die meisten Einwanderer wählten sich den bequemsten Weg, um ins Banat zu gelangen, den Wasserweg. Gewöhnlich bestiegen sie das Schiff oder das Floß in Ulm, Donauwörth, Marxheim oder Neuburg, manchmal auch in Regensburg. Von 1723 angefangen wurden sie auf kaiserliche Kosten herabtransportiert. Die Schiffe landeten gewöhnlich in Neu-Palanka oder in Panschowa, von wo aus die Siedler mit Wagen in ihren Bestimmungsort gebracht wurden.

Anfangs Juni 1726 war ein neuerlicher Transport deutscher Ansiedler unterwegs. Wahrscheinlich waren es die Kolonisten, deren Einschiffung der spätere Tschanader Bischof und damalige Abt zu Grönebach/Allgäu, Eusebius Anton Adalbert Freiherr von Falkenstein (geboren 1661 in Freiburg/Breisgau, Neffe von Claudius Florimund Graf Mercy) seinem Onkel Grafen Mercy in einem Brief mitteilte: „... Daß eine neue Suite von Kolonisten auf der Donau sich eingeschiffet und in die lachende Gefilde Banats übersiedeln wolle“. Die angekündigten Kolonisten wurden in den Distrikten des Oberverwalters Rößler, in Werschetz, Tschakowa und Temeswar, untergebracht. Das Kloster Engelszell mit dem baierisch-österreichischen Grenzort Engelhardzell an der Donau war für die Kolonisten ein Meldeort. Alle, die auf der Donau hinabzogen, mußten sich hier melden. Eventuelle Geburten (Taufen) oder Sterbefälle wurden in den Kirchenmatrikeln von Engelhardzell vermerkt.

Die auf der Donau herabkommenden deutschen Siedler waren mit wenig Habseligkeiten unterwegs: „... Sie besaßen kaum einige Truhen, Bündel und dergleichen. Vom Schiffe weg, in Neupalanka oder Panschowa, wurden sie samt ihren Habseligkeiten auf schwerfälligen, mit Ochsen bespannten Wagen rumänischer und serbischer Bauern aus Tschakowa, Denta usw. an ihren Bestimmungsort gebracht“.

Eine genaue Liste mit den deutschen Siedlern, die damals nach Tschakowa kamen, ist nicht erhalten, aber aus den Eintragungen in den Kirchenbüchern der katholischen Pfarrei, die 1724 wiedereingerichtet wurde, können die deutschen Familien rekonstituiert werden. Es ist aber nicht möglich, die neuen Siedler von den schon vor 1724 anwesenden deutschen Beamten und Handwerkern zu unterscheiden. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, daß in den Tschakowaer Kirchenbüchern auch Eintragungen aus den Filialen gemacht wurden, vorwiegend aus Wojteg. Es könnte sein, daß also Wojteger Familien zu den Tschakowaer gerechnet werden. Wenn bei einer Eintragung Wojteg vermerkt wird, ist die Zugehörigkeit geklärt. In den nun folgenden Listen werden Name und Vorname der Eheleute („N“ steht für unbekanntes Geburtsname der Frau), erste Eintragung im Tschakowaer Kirchenbuch (*Geburt, & Heirat, †Sterbefall, †K = Kind, †M = Ehemann, †F = Ehefrau) und der Geburtsort (*, *M = Ehemann, *F = Ehefrau) mit der aktuellen Postleitzahl angeführt (für Deutschland nur die Zahl, für Rumänien RO, für Ungarn H und für die Slowakei SK davor). Man muß berücksichtigen, daß einige deutsche Familien aus Tschakowa nicht in den Kirchenmatrikeln erwähnt werden, weil während ihrer Anwesenheit in Tschakowa keine relevanten Familienereignisse zu verzeichnen waren (Heirat, Taufe, Todesfall).

Abeler, Michael u. *Grein*, Margareta, *K 19.3.1728; *Ackermann*, Johann Georg (Schmiedmeister) u. N., Anna Regina, †F 11.5.1725, *Rimlingen bei Merzig (66679 Losheim/Saar), erste Eintragung in den Sterbematrikeln; *Adelmann*, Lenhard u. N., Maria Elisabeth, *K 16.7.1726;



„Wanderung“ (Ausschnitt), 1. Teil des Triptychons „Einwanderung der Schwaben“ von Stefan Jäger (W. J. Merschdorf).

chender Unterstützung durch die Landesbehörde (1727 - 1730) und Flucht der deutschen Bevölkerung aus Tschakowa vor den mordenden und plündernden türkischen und einheimischen Banden, aus mangelndem militärischen Schutz durch die kaiserlichen Soldaten (1738-1739).

1733: italienische und spanische Siedler in Tschakowa

Ende des Jahres 1733 kamen italienische Familien ins Banat, die sich mit Seidenraupenzucht und Reisanbau beschäftigten. Ihre Aufseher und Betreuer waren die Priester Clemente Nobilus de Rossi, später Dompropst (geboren 1686 in Mantova) und Josef Edler Dell'Avo di Vichperg, Domherr (geboren in Triente). Die meisten italienischen Siedler wohnten in Mercydorf, einige in Temeswar (Fabrik) und in Omor bei Detta. In Omor waren die italienischen Familien auf der Reisplantage des Grafen Starhemberg beschäftigt und später auch in der Seidenraupenzucht des Domherrn Rossi in Temeswar und Tschakowa. Sie stammten aus der Gegend um Mantua (Mantova) und Padua (Padova) in Oberitalien.

Einige spanische Familien kamen aus der aufgegebenen spanischen Siedlung Neu-Barcelona bei Groß-Betschkerek; also dürften die meisten spanischen Siedler eigentlich Katalaner aus Nordostspanien gewesen sein. Viele Siedler aus Italien und Spanien wurden durch die grassierende Pest dahingerafft und die wenigen, die entkamen, gingen innerhalb von Jahrzehnten durch Einheiraten und Anpassung in der Gruppe der deutschen Siedler auf.

Auz, Nikolaus u. N., Katharina, †K 27.6.1743, *Spanien; *Barbarigo*, Franz u. N., Elisabeth, *K Okt.1767, *Gorizza; *Battalli*, Johann Georg u. N., Maria Anna, *K 16.3.1726; *Blaschuti*, Stefan, †M 22.5.1819, *Italien; *Deboti*, Michael u. Gasztperger, Elisabeth, & 26.8.1804; *Ferrari*, Josef, †M 15.3.1783, *Italien; *Gorgola*, Kaspar u. Frik, Anna Maria, & 3.11.1765; *Gusto*, Franz u. N., Ludmila, *K 15.4.1796; *Lenet*, Josef u. N., Elisabeth, *K 29.7.1737, *Cordoba, Spanien; *Lui*, Konrad u. Koszt, Elisabeth, & 22.5.1804; *Maffazoni* (Maffezoni, Malvezoni), Johann Josef u. de Abele, Franziska de Paula, *K 24.4.1772; *Martini*, Karl u. Mates, Magdalena, & 6.5.1798; *Mielinna*, Johann u. N., Anna, *K 11.6.1737; *Nicolai*, Marco u. N., Katharina, *K 8.10.1743; *Nomos* (Namis, Nahmens), Mathias u. N., Katharina, *K 25.10.1751; *Possati*, Nikolaus u. N., Katharina, *K 24.9.1751; *Scio*, Klemens u. *Maffezoni*, de Paula Franziska, & 8.11.1778; *Sussati*, Andreas u. N., Katharina, *K 3.11.1735; *Starack*, Mathias u. *Dones*, Maria Anna, *K 4.3.1740; *Teone*, Jakob u. Jost, Christina, & 21.2.1751; *Wider*, Paul u. *Candit*, Anna Eva, & 25.1.1730.

11.8.1739. Csakovaer Verwalter Sonnenberg macht das Ansuchen bei der Administration, an Behörde den wiederholten Befehl zu erlassen, damit ihm die zur Verpflegung des spanischen Pupillens Johann *Rodriguez* angewiesenen 60 fl ausgezahlt werden. (Nach Dr. Baroti).

Weitere deutsche Siedler: 1740 - 1749

Nachdem die Provinzverwaltung innerhalb von fünf Jahren (1739-1744) das Banat nach den Türkeneinfällen wieder in Ordnung gebracht hatte, begann sie 1744 mit einer



„Rast“ (Ausschnitt), 2. Teil des Triptychons „Einwanderung der Schwaben“ von Stefan Jäger (*W. J. Merschdorf*).

neuen Anwerbung deutscher Kolonisten. Am 5. Februar 1744 wurde mit dem Tschakowaer Insassen Johann Georg Belm ein Kontrakt geschlossen, laut welchem sich Belm verpflichtete, binnen drei Monaten 30 Bregenzer Familien in das Banat zu bringen, wofür er 130 Gulden angewiesen bekommt. Dieser Vertrag wurde von Wien gutgeheißen und Belm bekam 100 Gulden für verschiedene Auslagen, während 30 Gulden für die Reise dienen sollten. Die Art des Reisens wurde ebenfalls bestimmt. Damals konnte man nämlich stromaufwärts mit Schiffen nur sehr langsam fahren, denn das Schiff mußte durch Pferde an einem Seil vom Ufer aus gezogen werden. Die Postkutsche wieder, die bis Wien verkehrte, ging wohl schneller, war jedoch sehr teuer. So entschloß sich die Temeswarer Landesverwaltung, dem Kolonistenwerber Belm ein gutes Reitpferd zu kaufen, damit er nach Vorderösterreich reisen könne. Das Pferd kostete 40 Gulden, also um 10 Gulden mehr als bewilligt gewesen. Die 10 Gulden wurden am 7. Juli 1744 von der Hofbankalität nachträglich „ratifiziert“ (Mitteilung von Franz Klein, Heimatforscher aus Billed, heute Wien).

Johann Georg Belm ist am 23. April 1708 in Simmerberg bei Weiler im Allgäu geboren und am 23. April 1753 in Tschakowa gestorben. Über seine Frau, Maria Dorothea, haben wir keine Nachricht. Daß er bereits 1743 in Tschakowa gelebt hat, beweist die Taufe des Sohnes Johann Bernhard am 22. Dezember 1743, danach die Taufe weiterer vier Kinder bis 1752 und auch der Tod der dreijährigen Tochter Anna Maria im Mai 1743 in Tschakowa. Das Ehepaar Belm scheint mit drei Kindern eingewandert zu sein, denn am 26. Oktober 1745 starb die 6 Jahre alte Tochter Franziska und aus weiteren Eintragungen ist ersichtlich, daß es noch eine Tochter Margareta, geboren um 1741, gab (Mitteilung von Anton Krämer, Familienforscher aus Ulmbach, heute Ingelheim).

Wann Belm die Reise als Kolonistenwerber angetreten hat, ist unbekannt. Der erste Siedlertransport langte erst Ende Juni 1744 im Banat an und wurde nach Tschakowa geleitet. Man hatte auch einen Seelsorger mitgebracht, Peter Forster (geboren in Sulzberg bei Bregenz), ein Neffe Belms. Aus einem Brief Belms an die Temeswarer Landesverwaltung erfahren wir, daß die Auswanderer unterwegs viel zu ertragen hatten. So erkrankte ein Teil der Kindern an Blattern, ein Kolonist aber, ein gewisser Andreas Felder, erteilte sowohl dem Forster als auch dem Belm „ungebührliche Namen“ und suchte ihnen die Familien zu Ofen (Buda) „abwendig zu machen“. Die erkrankten Kinder mußten nach Peterwarden gebracht werden, von wo sie erst später nach Tschakowa befördert wurden. Was mit Felder geschah, ist nicht bekannt.

Die neu herabgelangten Kolonisten bekamen größere Begünstigungen als die 1722-1726 durch Kraussen und Falk sowie 1736-1738 durch Vogl angeworbenen Siedler. Am 10. Juli 1744 verordnete die Provinzverwaltung: „Denen neu angekommenen deutschen Familien 140 Metzen Frucht gegen künftige Vergütung zu anticipiren“. Am 21. Juli 1744: „Daß denen neu angekommenen deutschen Familien zur Beschaffung des nöthigen Haushalts und Viehs 317 fl gegen Bürgschaft des dasigen Pfarrers Petrus Foerster, dann dem Johann Belm und Rudolf Ochsenreuter auf ein Jahr, von denen eingeflossenen Marktgroßen-Geldern, zu verabfolgen seien“. Dies ist die erste bestimmte Nachricht darüber, daß die Kolonisten außer den Privilegien von 1722 auch Geldvorschüsse für Vieh und Wirtschaftsgeräte bekommen haben.

Der Oberverwalter Anton Karl Gebauer bekam von der Landesverwaltung den Befehl die deutschen Siedlungen im Tschakowaer Distrikt zu bereisen, um sie eingehend zu stu-

dieren. In seinem Bericht vom 7. Juli 1744 finden wir folgendes: „In Csakova sind bereits viele Familien aus Vorderösterreich, die Johann Belm gebracht hatte. Man wird hier eine viergängige Mühle und ein Bräuhaus erbauen und zwei Rothgerber aus Weillern am Bodensee ansiedeln. Da nicht viel Grund vorhanden ist, so könnten sich mehrere Familien, wenn Zuwachs kommt, nach Denta begeben, wo wenige Deutsche sind und noch genügend Grund vorhanden ist. Die Voitecker hatten viel Grund im Csakovaer Gebiet besetzt, dessen Zurücknahme wärmstens empfohlen wird, weil die Voitecker genügend Grund besitzen und man dort noch 50 Familien ansiedeln könnte ...“.

Ab 1746 wollten sich auch die beiden Tschakowaer Insaßen Joseph Schlachter und Philipp Pickard verpflichten, unter bestimmten Bedingungen „mehrere deutsche Familien aus der Gegend von Bregenz ins Banat zu bringen“.

In dieser Ansiedlungsperiode finden sich in den Tschakowaer Kirchenbüchern schon mehr Angaben zu den Herkunftsorten der deutschen Siedler, meistens aber immer noch unzureichend:

Alsbach, Johann Wilhelm u. *Dietrich*, Agatha Maria, & 25.11.1744, *9.11.1721 Rübenaach (56072 Koblenz); *Becker*, Friedrich u. *Cron* (Kron), Anna Maria, & 22.2.1745, *1717 Österreich; *Becker*, Heinrich u. *Gsell* (Gesell, Kessel), Apollonia, & 20.8.1742; *Belm* (Pelm), Johann Georg u. N., Dorothea Maria, *K 22.12.1743, *M 23.4.1708 in Simmersberg bei Weiler, Allgäu (88171 Weiler-Simmerberg); *Berle* (Berl), Mathias u. *Max*, Agnes, & 12.1.1744, *Österreich; *Berneger* (Birnecker, Perniger), Josef u. N., Maria Anna, *K 31.8.1747; *Beutell* (Beitel), Johann Konrad u. *Stock*, Margareta Anna, *K 4.9.1740; *Bleser*, Johann u. *Lambert*, Katharina, & 2.11.1744; *Blum*, Jakob u. *Keller*, Rosina Katharina, & 29.2.1740, *Franken;

Dekant (Decamb), Jakob Valentin u. *Peitl* Anna Maria Margareta, *K 12.12.1746;

Feiler, Anton, †M 21.7.1746, *Ziegelbach bei Bad Wurzach (88410 Bad Wurzach); *Feilinger* (Veilinger), Johann Jakob u. *Oberst*, Margareta, †M 16.3.1743; *Feit* (Veith, Vait), Christoph u. N., Katharina, *K 11.7.1745, *Schwaben; *Flaz* (Flatz), Johann Anton u. *Erzmann*, Katharina, & 29.4.1747, *Schwaben; *Frik* (Frick), Bernhard u. N., Magdalena, *K 3.3.1741; *Fürnich* (Foernich), Michael u. N., Anna Maria, *K 10.2.1744;

Gesell (Gsell, Kessel?), Richard (Reichart) u. *Bös*, Katharina Anna, & 17.1.1745, *M Wendelsheim/Rheinhausen (55234 Wendelsheim); *Gottsreiter*, Kaspar u. N., Anna Maria, & 27.4.1747;

Hollfeld, Andreas u. N., Eva, †M 17.4.1749; *Horak*, Mathias u. N., Maria Anna, †K 13.9.1741, *M Neutra, Oberungarn (heute Slowakei, SK-94901 Nitra);

Jöger, Anton u. *Ernst*, Katharina, & 1.5.1747, *Bayern;

Kapovari, Johann u. *Neumajer*, Anna Maria, & 4.8.1743, *M Pest (heute H-1000 Budapest); *Kramer* (Cramer), Johann Georg u. *Hildisheimer*, Barbara, & 11.1.1741; *Krau* (Kron), Christian u. N., Anna Margareta, †F 6.1.1743; *Kraus*, Thomas u. N., Katharina, †K 26.9.1747; *Kunz*, Josef Franz, †M 12.3.1743;

Latsch, Martin u. N., Anna Maria, *K 13.12.1744; *Lavitzky*, Franz Anton u. N., Anna Margareta, & 25.11.1745; *Litvay*, Andreas u. *Jaluy*, Eva, & 21.2.1745; *Loer*, Josef, †M 19.8.1747;

Maser, Anna Maria, †F 28.4.1749; *Matt*, Johann u. N., Katharina, †F 15.3.1749; *Mezler*, Wilhelm Johann u. *Peter*, Susanna, & 12.1.1744; *Müller*, Nikolaus u. *Hauber*, Maria Ursula, & 3.4.1742; *Niklos*, Josef Markus u. N., Katharina, *K 1743;



„Ansiedlung“ (Ausschnitt), 3. Teil des Triptychons „Einwanderung der Schwaben“ von Stefan Jäger (*W.J. Merschdorf*).